

Die "Lauti" ist keine Schiltstrasse 21

Autor(en): **Haas, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Bauern stiften die Flurnamen Identität. Und die möchten sie auch gerne an ihre Kinder weitergeben.

Erwin Haas

Die «Lau» ist keine Schiltstrasse 21

Sie heissen Betschart, Immoos oder Deck, und ihre Häuser tragen Namen wie Rüti, Ried, Husmattli oder Dümlen. Das war in Morschach SZ hoch über dem Urnersee seit Jahrhunderten so, und es wäre niemandem in den Sinn gekommen, an dieser vertrauten Ordnung zu rütteln. Bis im letzten September der Gemeinderat kam und sagte, mit den Flurnamen sei es vorbei. Die Gemeinde müsse die Adressen im Auftrag des Bundes systematisieren und mit Strassennamen und Nummern versehen. Jedes Haus müsse eindeutig identifizierbar sein.

Das löste bei den Bauern in ihren verstreuten Gehöften einen Sturm der Entrüstung aus. Nicht weil sie nicht schlucken wollen, was sie nicht kennen. Doch die Namen ihrer Heimat sind ihnen über Generationen derart ans Herz gewachsen, dass sie sich für sie wehren. Was ist das für eine Welt, in der die poetische «Lau» am einstigen Lawinengang plötzlich den profanen Namen Schiltstrasse 21 trägt? Eine Zwängerei sei das, sagten die Bauern. Für sie stiften die Flurnamen Identität. Die möchten sie auch gern an ihre Kinder und Kindeskinde weitergeben – zumal ein Name die Menschen oft eng mit ihrer örtlichen Herkunft verknüpft. So wird in Morschach einer Dümler-Franz genannt, auch wenn er anders heisst, aber dort wohnt, und den Greischi-Wysi gibts auch. Sogar ein Familienname wie Schilter leitet sich vom Wohnort Schilti ab.

In Morschach leben gut 900 Menschen. Man kennt sich. Die Pöstlerin trägt die Pakete im Nebenjob mit ihrem roten Subaru Justy aus. Das Telefonbuch listet rund 360 Adressen auf. Etwa 100 Häuser sind ungleich jenen im Dorfkern nicht nummeriert. Der Bund verlange flächendeckend offizielle Adressen, damit sich Sanität, Feuerwehr und ortsunkundige Zulieferer zurechtfinden und die Dorfkarte mit Navigations- und Geodatensystemen kompatibel sei. Auch bei der Onlinebestellung bei Versandhäusern geht ohne Hausnummer oft nichts.

Noch habe Morschach eine Ortsfeuerwehr, sagt Gemeinbeschreiber Michel Amrein. Das bleibe aber vielleicht nicht so, und wenn die Feuerwehr dereinst von Schwyz heraufkäme, wüssten die Löschleute ohne klare Ordnung nicht wohin. Nur abgelegene Weiler wie Hetzig und Tannen dürften ihre Adressen behalten – mit Nummern.

Die Argumente der Gemeinderäte, die rechtlich gesehen am längeren Hebel sitzen, perlen an den Bauern ab wie Wasser am Schillerstein. Sie hatten im Nu 70 Unterschriften zusammen, um den Bürokraten die Stirn zu bieten. Auch die Kulturgruppe Morschach schaltete sich ein. Die Bauernhöfe seien seit Menschengedenken unter ihren Flurnamen bekannt und würden auch in allen amtlichen Schriftstücken und im Grundbuch so genannt. Neue Adressierungen würden jahrhundertealtes Kulturgut verdrängen. Einige Bauern schrieben die Namen ihrer Höfe aus Protest gross auf Leintücher und hängten sie an die Fassaden. Und dem Gemeinderat, in dem halt auch ein paar Neuzuzüger sitzen, warfen sie mangelnde Volksnähe vor.

Die Behörde hat sich nichts vorzuwerfen. Sie band die betroffene Bevölkerung von Anfang an in eine Mitwirkungsgruppe ein. Doch gegen den Unwillen der Ureinheimischen kommt sie nicht an – auch nicht mit der kürzlich getroffenen salomonischen Entscheidung, den Bauern die Flurnamen zu lassen, diese aber mit Strassennamen und einer Hausnummer zu ergänzen. Sie würden jetzt das Schreiben der Gemeinde abwarten und dann nochmals zusammensitzen, sagt Laui-Landwirt Felix Immoos. Doch Strassennamen wollten sie nicht. In Illgau im Muotatal und in Riemenstalden sei es schliesslich auch gegangen: Dort erhielten die Höfe mit Flurnamen zur Verdeutlichung einfach noch eine Zahl.

Aus dem Tages-Anzeiger vom 12. Januar 2010.

Wir danken dem Autor und der Redaktion für das Abdruckrecht.

